

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Weitere agrarische Vorstöße.

In demselben Augenblick, in dem die Agrarier unter Führung der Antisemiten eine Interpellation über die Beeinträchtigung der Zolleinnahmen der neuen Handelsverträge und unter der Regie des bekannten Herrn v. Gladz den Antrag auf Einführung eines Wollzolles*) im Reichstag eingebracht haben, erinnert sich die biedere „Kreuzzeitung“ ihrer liebsten Freunde, der armen Schnapsbrenner, und bereitet für sie ein schmachaftes Gericht vor, das um so pikanter ist, als es mit einer Verfassungsverleugnung gewürzt wird. Die Verfassung zu verlegen, ist ja für ein reactionäres Gemüth an sich schon ein verlockender Hochgenuss; um wie viel mehr, wenn die Elite der Agrarier, wenn die Großbrenner daraus noch pecuniären Vortheil ziehen.

Um beurtheilen zu können, was die „Kreuzzeitung“ verlangt, muß man voraussehen, daß die Großbrenner in dieser Campagne weit mehr Spiritus gebrannt haben, als sonst. Einmal wollten sie die niedrigen Kartoffelpreise ausknüpfen und zum zweiten war ihnen bei den hohen Futterpreisen die Schlempe als Futtermittel sehr erwünscht. Dass die Großbrenner diese Vortheile wahrgenommen haben, das war ihr gutes Recht; sie wären zu tadeln gewesen, hätten sie anders gehandelt. Die Vortheile haben sie also mit Zug und Recht eingehaust. Nun möchten sie aber auch die geringeren Nachtheile, die nothgedrungen als Folge ihres Verhaltens eintreten müssten, von sich abwälzen. Es waren nämlich Ende März 180 000 Hektoliter Spiritus mehr auf Lager, als an dem gleichen Zeitpunkte des Vorjahrs, und es ist natürlich, daß die Preise des Spiritus in Folge der Überproduktion etwas sinken. Billige Kartoffeln und billige Schlempefütterung lieben die Herren Großbrenner, etwas billigere Spirituspreise aber lieben sie nicht, sie wollen vielmehr den billiger hergestellten Spiritus ebenso teuer verkaufen als sonst. Und da dies auf realem Wege nicht möglich ist, so soll die Regierung unter Beseitigung der Verfassung ihnen dazu verhelfen, und zwar in folgender Weise:

Die Regierung soll nach dem Verlangen der „Kreuzzeitung“ und ihrer Hintermänner die weitere Branntweinproduktion vom 15. Mai ab bis zum 30. September derart unter Strafe stellen, daß für allen von diesem Zeitpunkt ab in dieser Campagne noch zu erzeugenden Branntwein die Maischbottichsteuer verdoppelt wird. Die Empfänger der Viebedecke sollen natürlich, soweit sie ihr Contingent noch nicht abgebrannt haben, von dieser Steuererhöhung befreit bleiben.

Nun wäre ja, wenn der Reichstag nicht kurz vor seinem Schluß stände, eine Zustimmung desselben zu diesem ungeheuerlichen Verlangen ein Ding der Unmöglichkeit. Die „Kreuzzeitung“-Ritter aber rechnen mit dieser Möglichkeit nicht, und die Wahrscheinlichkeit spricht auch nicht dafür, daß eine Majorität des Reichstages dafür zu haben wäre. Die wackeren Leute mutthen vielmehr von vornherein der Regierung zu, ohne Begegnen des Reichstages ein bezügliches Decret zu erlassen und den Reichstag im Herbst um Indemnität zu ersuchen. Wenn der Reichstag, wie anzunehmen, diese Indemnität nicht ertheilen würde, so wäre dies für die Großbrenner ganz gleichgültig, da sie dann ihr Schäfchen bereits in's Trockne gebracht haben würden.

Die Regierung wird sich freilich halten, auf eine so morsche Brüde zu treten. Sie würde mit der Verfassungswidrigen Verordnung nicht nur eine sehr schwere Verantwortung auf sich laden, sondern auch (nach der eigenen Schätzung der „Kreuzzeitung“) durch die zwangsläufige Verminderung der Branntweinproduktion einen Auffall an Steuereinnahmen um 11½ Millionen Mark herbeiführen. Ferner würde der Nationalwohlstand dadurch geschmälert werden, daß große Quantitäten von Kartoffeln, die eine anderweitige Verwendung nicht mehr finden können, versaußen würden.

Wenn nun aber auch eine Gefahr für die Allgemeinheit in dieser Angelegenheit nicht zu bestehen scheint, weil eben die Regierung den Agrariern auf solchen Blöden nicht folgen kann, so ist es doch bemerkenswert, daß diese Herren in ihrem Egoismus vor solchen Blößen

nicht zurückbleiben. Der Vorschlag der „Kreuzzeitung“ ist ein neuer wertvoller Beitrag zur Charakteristik der agrarischen Feindseligkeit. Wenn wir noch hinzufügen, daß dieselbe „Kreuzzeitung“ in einem weiteren Artikel einen gesetzlich geschafften minimalen Spirituspreis verlangt, so wird sich auch darüber Niemand mehr wundern. Dem Volke werden nun aber endlich doch wohl die Augen aufgehen, und es wird sich klar darüber werden, wie tief es sich in's eigene Fleisch schneidet, wenn es Leute vom „Bunde der Landwirthe“ oder Leute, die sich denselben verschrieben haben, in den Reichstag wählt.

Tagesereignisse.

Der Kaiser, welcher in Kaltenbronn dem Waldmannsvergnügen obliegt, gebietet sich am Montag, den 23. d. M. nach Dresden zur Geburtstagsfeier des Königs von Sachsen zu begeben.

Die Kaiserin Auguste Victoria ist am Montag in Benedig eingetroffen und hat gestern verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Abends war der Marcusplatz zu Ehren der Kaiserin bengalisch erleuchtet. Die Kaiserin wurde bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt.

Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Coburg sind vorgestern und gestern bereits viele städtische Personen eingetroffen, darunter die Königin von England und der Prinz von Wales. Auch der russische Thronfolger wird erwartet. Die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Tochter des Herzogs von Edinburgh findet heute statt.

Dem Fürsten Bismarck sind zu seinem diesjährigen Geburtstage über 11 000 Glückwünsche zugegangen.

Der Reichstag soll morgen geschlossen werden.

Die neue Novelle zum Zolltarif enthält, wie gemeldet, auch eine Tarif-Erhöhung für Baumwollensamml von 4 M. auf 10 M. pro Doppelzentner. In den beteiligten Kreisen des Auslandes, namentlich in den Südstaaten Nordamerikas, hat daraufhin grobe Aufregung Platz gegriffen; man erörtert dort bereits die Frage, ob nicht gegen Deutschland Repressalien in Anwendung zu bringen seien, falls der Reichstag zu den Zoll erhöhungen seine Zustimmung geben sollte. Die New-Yorker „Tribune“ leitartikelst über die Wissensschaft, welche dadurch hervergerufen ist, daß der deutsche Bundesrat in ganz unerwarteter Weise beschlossen hat, dem Reichstag eine Vorlage zur schleunigen Beratung zu unterbreiten, welche den Eingangszaoll auf Baumwollensamml in einer Weise erhöht, die jeden Export nach Deutschland lahm legen würde. Die Amerikaner möchten, angehobt dieser einen so wichtigen Exportzweig schädigenden Maßregel darauf bedacht sein, zu Repressalien ihre Zuflucht zu nehmen.

Die Absichten der Reform der Mac Kinley-Bill,

zu Gunsten Deutschlands, würden sich bei Annahme

der deutschen Vorlage erheblich verschlechtern, da die

Deputirten der Südstaaten jeder Aenderung sich in

diesem Falle widersehn würden. Eine parlamentarische

Action sei bereits zu diesem Zwecke in die Wege ge-
leitet.

— Mit anderen Worten: Beharrt Deutschland auf der Zoll erhöhung für Baumwollensamml, dann

beharrt vielleicht Amerika auf seiner Mac Kinley-Bill,

die den deutschen Export nach Nordamerika in empfind-

lichster Weise schädigt.

Der Justizminister hat nach einem unlängst im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bescrit unter dem 19. März an die Präsidenten der Oberlandesgerichte die Aufforderung gerichtet, sich nach Anhörung des Vorstandes der Anwaltskammer gutachterlich darüber zu äußern, ob Einschränkungen einzuführen sind in der Zulassung der Rechtsanwälte bei den Gerichten. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den durch Zeugnisse aus Anwaltskreisen bestätigten

Wahrnehmungen Bläßstände hervorgetreten seien da-

durch, daß junge Juristen alsbald nach bestandener

Staatsprüfung ohne genügende Bekanntheit mit den

Verhältnissen des Lebens, ohne hinreichende praktische

Durchbildung und ohne eingehende Selbstprüfung in

Bezug auf den zu wählenden Beruf die Zulassung zur

Rechtsanwaltschaft nachgesucht und erlangt haben.

Deshalb sei in der Fachliteratur und in einem Theil

der öffentlichen Presse die Ansicht ausgesprochen worden,

dass zur Aufrechterhaltung des Ansehens des Anwaltsstandes ein Einheitsrecht im Wege der Gesetzgebung geboten sei. Und sind in der öffentlichen Presse solche Einsichten nicht begegnet. Das manche Rechtsanwälte sich durch die Concurrenz längerer Collegen beschwert erachten und die Linke der Gesetzgebung zur Beschränkung dieser Concurrenz ergreifen möchten, beweist nicht das mindeste für das Vorhandensein von Missständen. Sehr richtig bemerkt auch die „Freie Presse“: Die freie Advocatur ist die einzige liberale Errungenschaft aus der neuen Reichsjustizgesetzgebung. Der Stand der Rechtsanwälte ist fast die einzige größere Berufsklasse mit akademischer Vorbildung, welche sich einer unabdinglichen Lebensstellung erfreut. Auch vom politischen Standpunkt aus muß der Versuch des Justizministers v. Schelling als ein schwerer Angriff auf die freiheitlichen Interessen angesehen werden.

Eine Wiedlung, Berlin solle der Sitz eines katholischen Bischofs und diese Würde solle dem Propst Jähnle von der Hedwigskirche übertragen werden, ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. Dieser Plan ist nicht neu, scheitert aber an den finanziellen Schwierigkeiten.

General v. Gohler, der Director des Allgemeinen Departements im Kriegsministerium, hat im „Militärwochenblatt“ unter seiner Namensunterschrift einen Artikel veröffentlicht, in welchem bei Erörterung des „europäischen Systems Napoleons I.“ folgender Satz vorkommt: „Vielleicht durchdringt das neue System in noch höherem Maße die althergenden Formen der früheren Diplomatie; vielleicht findet einst auch der einfache Gedanke Eingang, daß zwei Staaten, die zu einem Bündnis sich nicht verstehen können, doch eine feierliche unkündbare Vereinbarung schließen können, daß sie während eines bestimmten Zeitraums keinen Krieg miteinander führen werden.“ Diese Andeutung einer möglichen Versicherung gegen Krieg erregt den ganzen Ton der „Kreuzzeitung“. Sie nennt diesen Gedanken „staatsgefährlich“ und möchte den Verfasser sogar als gottlos bezeichnen, indem sie fragt: „Glaubt man wirklich, daß es keinen Herrn der Herren giebt, der mit seinem Stabe Fürsten und Völker lenkt, über Krieg und Frieden gebietet? Sollen wir auf solche Vereinbarung weiter bauen? Gar die Waffen rosten, das Nationalgefühl verkrüppeln lassen? Oder — was haben diese Vereinbarungen sonst mit der „Armee“ zu schaffen?“ — Die arme „Kreuzzeitung“! Sie hat keine Ahnung davon, wie lächerlich sie sich mit ihren altjunkerlichen Beinerkungen macht.

Durch Cabinetsordre ist sämtlichen Offizieren der Armee und Marine das Totalisatorspiel verboten worden.

Bon den in Folge des Hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offizieren haben sich der „Volksatz“ aufgezogen drei nach Südwestafrika eingeschifft, um im Colonialdienst thätig zu sein.

Das „Deutsche Colonialblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Gouverneurs von Kamerun, wonach in Kamerun der Ausschank geistiger Getränke nur auf Grund eines besonderen Erlaubnißchines zugelassen ist.

Wegen eines Angriffes auf die Pressefreiheit, den der österreichische Justizminister Graf Schönborn unternommen, der aber im Abgeordnetenhaus einmütig zurückgewiesen wurde, beschloß der Minister am Montag zu demissionieren, nahm aber einstweilen noch davon Abstand, bis der Kreischauschuß, dem die Frage vorgelegt wurde, Bericht erstattet habe.

Der Justizminister hatte nämlich in einem Erlass angeordnet, daß bei den Confiscationen fernerhin die einzelnen Stellen, welche die Verhältnisse verbeiteten, den betroffenen Zeitungen nicht mitgetheilt werden müssen. Deswegen war die Regierung interpellirt worden. — Die Wiener Polizei hat gestern früh auf dem Bahnhof mehrere aus Wien eingetroffene Kisten mit 70 000 Exemplaren verschiedener Flugschriften, welche die Arbeiterschaft auffordern, den 1. Mai als Feiertag zu begehen, und welche gegen die besitzenden Klassen aufrufen, beschlagnahmt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern den am Montag in der Schwebe gelassenen Abschnitt der Ehegesetzesvorlage betreffend die Scheidungen an, ebenso den Rest der Vorlage unter begeisterten Eilenrusen. Heute findet die dritte Lesung der Vorlage statt.

Der Zoll soll betragen für ungewaschene Wolle 50 M., für entfettete Wolle 75 M., für gefärbte Wolle 20 M., für Lumpen und für aus Lumpen hergestellte Wollsurrogate 25 M. pro Centner. Bei der Ausfuhr soll der Zoll zurückerstattet werden.

— Anarchistisches: Die bereits gemeldete Entdeckung des Dynamitlagers bei Aubervilliers ist durch Berrath mehrerer verhafteten Anarchisten erfolgt, denen Straflosigkeit und eine Geldbelohnung zugelassen war. Die gefundenen Bomben, etwa zehn an der Zahl, sind der Bombe Vaillants ähnlich; sie stammen offenbar aus derselben Werkstatt. — Ein Anarchist, der Italiener Francesco Polti, wurde Sonnabend Abend in London in der Farringdon Street (City) verhaftet. Er trug eine Bombe bei sich. Polti war der Freund des bei dem Bombenattentat in Greenwich am 15. Februar umgekommenen Anarchisten Bourdin. Vorgestern wurde Polti dem Gericht in Bowstreet vorgeführt. Der Angeklagte gab an, 19 Jahre alt zu sein. Auf dem Tisch lagen als Beweisestücke die erwähnte Bombe und mehrere bei Polti gefundene Gegenstände, darunter eine Flasche mit Schwefelsäure, ein Pacet Pulver und ein Bericht über Dynamit. Die Angelegenheit wurde auf acht Tage vertagt.

— Ueber die Berathung der italienischen Finanzpläne erklärte Ministerpräsident Crispi am Montag in der Deputirtenkammer, zunächst sollen erst alle Budgets berathen werden. Hierbei wäre die einzige Gelegenheit, über die von der Finanzminister-Commission vorgeschlagene Ersparnis am Militäretat von im ganzen 20 Millionen zu verhandeln. Wenn das Haus diese Vertrührung für möglich halten sollte, würde die Regierung wissen, was sie zu thun habe. (Bewegung.) Crispi schlug hinzu, es wäre unmöglich, nur einen Theil der Finanzmaßregeln zu berathen. Finanzminister Sonnino erklärte, er würde nicht einen Augenblick länger auf seinem Posten bleiben, wenn die Kammer die Finanzmaßregeln zertheilen sollte.

— Der spanische Senat hat eine den Handelsverträgen feindlich gesinnte Commission zur Bildung der Handelsverträge mit Deutschland und Frankreich eingesetzt. Am Dienstag kam es im Senate wegen der Haltung dieser Commission zu einem persönlichen Zwischenfall zwischen dem Minister des Auswärtigen Moret und dem Commissionsmitglied Marquis Mochalek. Dieselben schickten ihre Zeugen. Der Ministerrat beschloß eine abermalige Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Deutschland und Frankreich, um Zeit zu Unterhandlungen mit der Senatsmehrheit zu gewinnen. — Wegen seines Verhaltens bei dem Überfall der spanischen Pilger in Valencia hat die spanische Regierung den Civilgouverneur von Valencia abgesetzt. Der Papst ließ der spanischen Regierung seine Genugthuung über die Haltung der Regierung und der Kammern anlässlich jener Vorfälle aussprechen. Am Sonntag wurden in Valencia 2000 Pilger nach Italien eingeschifft, ohne daß es dabei zu Auseinandersetzungen kam.

— Das englische Unterhaus nahm gestern eine Bill zur Aufhebung der Besitzniss des Oberhauses, sein Veto gegen vom Unterhause angenommene Gesetze abzugeben, in erster Lesung an. — Im Oberhause wurde die Behringssmeerbill in dritter Lesung angenommen.

— Das neue egyptische Cabinet ist vorgestern in Thätigkeit getreten; es ist wie folgt zusammengesetzt: Nubar Bosziz und Inneres, Boutrás Aluswártiges, Muhammed Fahmy Krieg, Ibrahim Fuad Justiz, Fahri Unterricht und öffentliche Arbeiten, Mazloum Finanzen.

— Aus Brasilien werden die widersprechenden Angaben über den Kuentebalt Mello's dahin erklärt, daß Mello nicht selbst in Uruguay gelandet ist, sondern General Salgado mit 400 Leuten, und daß Mello dann wieder auf der „República“ sich nach Rio Grande begab, wo er landete, aber von den Regierungstruppen geschlagen wurde und wieder auf sein Schiff zurückkehrte mußte. Uebrigens hat Peixoto der Regierung von Uruguay das Anerbieten gemacht, die Kosten für die Rückkehr der brasilianischen Flüchtlinge zu tragen und will denselben, mit Ausnahme der Führer, seine Amnestie zugestehen. Inzwischen sind die Schiffe der Russlandischen „República“, „Aeteor“, „Fris“, „Urano“ und „Esperanza“ in Buenos Ayres eingetroffen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. April.

* Der 18. April ist ein wichtiger Denkstein in der ruhreichen Geschichte des preußischen Heeres. Um 18. April dieses Jahres fietern wir die dreihundertste Wiederkehr des Sieges von Düsseldorf. Die Erfahrung der für nahezu uneinnehmbar gehaltenen Düsseldorfer Schanzen ist neben dem Übergang nach Alsen (29. Juni 1864) die hervorragendste und entscheidendste Waffenstat des dänischen Krieges, welcher die deutschen Elbherzogthümer von der Fremdherrschaft befreite und damit die Einigung Deutschlands um einen bedeutenden Schritt förderte. Am Morgen des 18. April 1864 um 10 Uhr schritten die Preußen, nachdem sie die Düsseldorfer Schanzen seit dem 28. März desselben Jahres militärisch belagert hatten, zum Sturm auf die Festungen, welche sich schon nach 10 Minuten in der Hand der fröhlichen Angreifer befanden. Der Verlust war trotz des raschen Sieges sehr bedeutend, denn man zählte auf preußischer Seite als tot 71 Offiziere und 1130 Mann. Das Andenken der Gefallenen ehrt heute das Düsseldorfer Kmal, welches dort an Stelle einer der ehemaligen Schanzen errichtet ist.

* Die Baumblüthe zeigt sich allenthalben. Nicht nur Kirschbäume, sondern selbst Birnbäume stehen vielfach in vollem Blüthenenschmuck. Da und dort sieht man bereits deutlich die Geisheine an den Weinböschungen, ein Vorzeichen, daß Mitte April nur höchst selten einmal beobachtet sein dürfte. Viele Laubholzbäume haben ihr grünes Gewand an-

gelegt und bieten teilweise sogar schon Schatten. Aber auch die Feinde der Bäume rühren sich; die Raupen zeigen sich hier und da, die Maikäfer schwirrten gestern Abend bereits nicht mehr ganz vereinzelt. Wenn wir wirklich ein Maikäfer-Flugjahr haben, so wäre also jetzt schon der Augenblick gekommen, den Kampf gegen das gefährliche Insekt zu organisieren.

* Es durfte wohl allseitig bemerkt worden sein, daß unsere Polizeibeamten seit einiger Zeit andere Achselstücke tragen. Dies beruht auf einer Cabinetsordre vom 7. Februar d. J., die für alle Executivbeamten städtischer Polizeiverwaltungen gilt. Die Veränderung ist eine geringfügige und für die Bevölkerung sicherlich ebenso gleichgültig, wie für das Publikum. Wichtiger ist ein anderer Passus derselben Cabinetsordre, wonach von den Polizeiwachmeistern und Sergeanten anstatt des vorge schriebenen Uniformrockes aus Tuch bei warmer Witterung ein leichter Rock aus weißem Drill von gleichem Schnitt wie jener mit einer Reihe Waffenknöpfen von gelbem Metall und dem Abzeichen der Grade getragen werden kann. Außerdem ist genehmigt worden, daß den unteren Executivbeamten der Polizeiverwaltungen auf dem Lande auf Antrag dieser Verwaltungen von den Regierungspräsidenten in geeigneten Fällen gestattet werde, die Dienstkleidung der städtischen Polizeibeamten anstatt der durch die Ordre vom 30. Mai 1874 vorgeschriebenen zu tragen.

* Der Predigtamts-Candidat Schmidt aus Breslau ist vom königlichen Consistorium in Breslau als Lehr-Vicar dem Herrn Superintendenten Konitzer hier selbst überwiesen worden.

* Im Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau sind folgende Veränderungen getroffen worden: Gerichtsschreiber Wolf zu Beuthen O/S. zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht zu Grünberg ernannt. Amtsgerichtsscretär Jäckel in Grünberg an das Amtsgericht zu Neusalz versetzt. Gerichtsschreibergebütt Seidel zu Neusalz an das Landgericht zu Görlitz versetzt

* Die lustigsten Theatervorstellungen litten wieder an dem schwachen Besuch, der in dieser Jahreszeit und bei dem außerordentlich schönen Wetter allerdings sehr erklärlich ist. Am Montag wurde Willibalds „Feldprediger“ gegeben, gestern ein echtes Wiener Stück „Die Gigerin von Wien.“ Während in dem ersten eine gute Massenwirkung erzielt wird, insbesondere am Schlusse des zweiten Aktes, bat das letztere zum Zweck, den Zuhörer beständig im Lachen zu erhalten, indem ein Witz den andern jagt. Gespielt wurde an beiden Abenden flott, das Publikum war von dem Gebotenen sichlich befriedigt. — Die Proben zu dem lustigen Schwank „Die Dragoner“, der morgen aufgeführt wird, werden unter der Regie d. S. Herrn Karl v. Rosen bereits seit einigen Tagen mit dem größten Eifer betrieben, so daß wir hoffentlich eine recht abgerundete Vorstellung erleben und der Beneficant für seinen Eifer durch ein volles Haus belohnt wird.

— In Vorbereitung sind noch „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volkstück von Anzengruber, und die große Ausstattungs-Operette „Der arme Jonathan.“

* Freitag Abend findet im finnischen Saale ein Österreichisch-ungarisches National-Concert statt. Es ist nicht das erste Mal, daß uns die feurige, eigenartige ungarische Musik hier vorgespielt wird; doch immer hat dieselbe, eben ihrer Eigenart wegen, große Zugkraft auf das Publikum ausgeübt. Wie uns der Leiter der Kapelle mittheilt, hat dieselbe bereits an mehreren Händen gespielt; sie scheint also etwas Gediegenes bieten zu können.

* Unsere Stadt zeigt jetzt das nämliche Bild der Aushebungstage. Völker ist dasselbe nicht immer ein häßliches, nur zu oft thun die jungen Leute des „Guten“ zu viel und führen häßliche Scenen herbei. So entwendete ein stark angehöchterter Gestaltungspflichtiger heute Mittag in der zwölften Stunde einem Bierverleger eine leere Flasche, wohl nur aus Uebermut, wollte sie aber dann nicht mehr herausgeben, wehrte sich vielmehr gegen den, der sie ihm abnehmen wollte, und leistete sodann auch dem herbeieilenden Polizeibeamten thätlichen Widerstand. Er wurde natürlich überwältigt und wird an die Polizei noch lange mit bitterer Steue zurückzudenken haben.

(*) Kontopp, 16. April. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Aushebung des biesigen Bezirks waren von 240 Stellungspflichtigen nur 131 zur Stelle, die übrigen waren schon in die Fremde gereist. Von den 131 Mann wurden 70 ausgezeichnet. — Am Donnerstag fiel der Bauer Groß aus Kolzig von seinem mit Karroffeln beladenen Wagen herunter, so daß er sich schwere Kopfwunden und einen Beinbruch zuzog. — Am Sonntag wurde der dreijährige Sohn des Häuslers Bieke aus Kolzig von einem andern Jungen mit einem Stück Holz derartig in's Auge geworfen, daß die Gefahr des Verlustes des Auges besteht. — Die Masern-Epidemie in Kolzig ist nagezu erloschen. Der Schulunterricht hat wieder begonnen. — Am Sonnabend Nachmittag fand hier in Kontopp wieder eine Sitzung des Schulvorstandes statt, auf deren Tagordnung der Bau eines dritten Klassenzimmers nebst Lehrer-Wohnung stand. Die Gemeinde hat 1000 M. dazu bewilligt. In nächster Zeit dürfen die Arbeiten an den Wünschforderungen vergeben werden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 17. April. Trotz der Feldarbeiten und der vorgerückten Zeit zeigen die Getreidemärkte immer noch reichliches Angebot, insbesondere in Glogau. Am heutigen Markt machte sich gegenüber voriger Woche eine mattre Stimmung geltend und gaben Preise eine Kleinigkeit nach. Zugeschaut waren: 53 Doppelcentner Weizen, 235 Doppelcentner Roggen, 15 Doppelcentner Gerste,

65 Doppelcentner Hafer. Es wurden bezahlt: für Weizen 13,00—14,00 M., Roggen 11,00—11,80 M., Gerste 13,40—14,00 M., Hafer 13,40—14,20 M. pro 100 Kilogramm.

* Die 29. Delegierten-Versammlung des Centralvereins deutscher Wollenwaarenfabrikanten findet am 29. und 30. April in Großenhain im Gesellschaftshause statt. Aus der 14. Vorlagen umfassenden Tagesordnung seien folgende wichtigeren Vorlagen hervorgehoben: Vortrag des Dr. Lehmann-Ludwigshausen: „Ueber Theorie und Praxis der Wollfärberei.“ — Vortrag von Otto Arends-Berlin: „Ueber Doppelwährung.“ — Vortrag des Generalsekretärs H. A. Bied-Berlin: „Ueber den deutsch-russischen Handelsvertrag.“ — Vortrag des vereideten Chemikers Dr. A. Endßiller-Charlottenburg: „Ueber den Wert chemischer Untersuchungen für die Wollenwaarenfabrikation.“

* Der diesjährige Berliner Wollmarkt wird vom 19. bis 21. Juni auf dem Grundstück der Berliner Lagerhof-Aktiengesellschaft abgehalten werden.

* Nachst. Dienstag soll eine neue Reichsanleihe von 160 Millionen Mark aufgelegt werden zu einem Kurse, der noch nicht bekannt ist, aber voraussichtlich zwischen 87,75 und 88 sich bewegt. Die Begebung der Anleihe soll in derselben Form, also mit Hilfe derselben Banken und Bankhäuser vor sich gehen wie in den Vorjahren. Die Einzahlungstermine erstrecken sich diesmal bis in den Herbst.

* Die Vertreter der schlesischen Gustav-Adolf-Zweigvereine werden sich diesmal in Freiburg zur Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten zusammenfinden. Der Termin der Versammlung ist aufnahmsweise besonders früh, auf den 11. und 12. Juni, gelegt.

* Die Hoffnung auf das große Los der preußischen Lotterie ist nun für Hunderttausende wieder einmal vorüber; es fiel gestern auf die Nummer 199 609. Dieselbe wird leider nur von einem einzelnen reichen Herrn gespielt, der also den Gewinn kaum nötig hat. Das große Los ist in die Collekte von 2 Bielenziger in Berlin gefallen.

* Das aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums der Stadt Neusalz gefestigte Gemälde, die Huldigung der Bürger vor König Friedrich II. darstellend, ist jetzt fertig gestellt und im dortigen Rathaussaal angebracht worden. Das Bild ist von dem Historienmaler Szymann in Breslau gemalt.

Bermühles.

* Der Doppel-Marsch. Anlässlich des heutigen Gedächtnistags der Erfahrung der Düsseldorfer Schanzen wird folgende historische Begebenheit wieder aufgefrischt: Der königl. Musikkorps des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 Bielefeld, war beordert, die Musikkadetten des 8., 18., 35. und 60. Regiments in der Parallels. Nr. 3 bei Batterie 17 während des Sturmes zu leiten. Die Musik stand im Wall gedeckt, Bielefeld allein hatte die Höhe derselben ersteigert und dirigirte dort, statt des Taktoches den Taktenschwungend. Die Kugeln umfiffen ihn unaufhörlich, während er ruhig und unbeflissen um die Gefahr seinen „Doppel-marsch“ spielen ließ. Da mit einem Male plötzlich und summt es, und dicht an der Seite Bielefelds wählt sich eine Granate in die Ecke, Hauptschlitten und Dirigenten mit einem Erdregen überhüllend. Die Instrumente verstummen mit einem Schlag und überall sah man bleiche Gesichter. Bielefeld allein stand unbeweglich, ordnete die Musik schnell wieder, commandirte: „Fertig!“, und alle, durch die Kaltblütigkeit hingerissen, fielen sofort mit neuem Mut in den unterbrochenen Takt wieder ein. Abends nach beendetem Schluß ließ Prinz Friedrich Karl an derselben Stelle „Nun danket alle Gott“ blasen. Als der König später das Schlachtfeld besuchte und bei der Parade alle Truppen unter den Klängen des erwähnten Marsches defilirten, wandte sich der oberste Kriegsherr lächelnd zu Bielefeld mit den Worten: „Verzeißen Sie auch die Pause mit der Granatkugel nicht!“ In den Concerten wurde beim Spielen des Doppel-Marsches an dieser Stelle stets eine Pause von drei Minuten gemacht, was bei dem Publikum stets ungeheuren Jubel hervorrief.

* Ein großer Tischlerstreik ist in Wien zum Ausbruch gekommen. Etwa 13 000 Tischlergehilfen haben die Arbeit eingestellt. Die Ruhe ist nicht gesichert worden. Zwölf Meister zeigten dem Streit-Comité an, daß sie die gestellten Forderungen bewilligen, worauf in den Werkstätten dieser Meister die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

* Ein Bergarbeiterstreik ist in Falkenau in Böhmen ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen beträgt über 2000.

* Entlassungen und Kündigungen von Bergarbeitern sind der „Königlichen Volkszeitung“ auf verschiedene Zeichen des Essener Reviers vorgenommen worden. Auf der Zeche „Zollverein“ sollen allein gegen 400 Kündigungen erfolgt sein.

* Feuerbrünste. In Adlerkosteley in Böhmen sind in der Nacht zu Dienstag 33 Häuser abgebrannt und dabei 2 Personen umgekommen. 300 Menschen sind obdachlos. — Die galizische Stadt Neu-Sandec wurde gestern Vormittag durch eine gewaltige Feuerbrunst großenteils zerstört. Der innere Stadtteil, namentlich die Pfarrkirche, eine andere katholische und die evangelische Kirche, das Zeithauskloster, das Gymnasium, das Postgebäude und viele Privathäuser sind in Asche geleget. Aus Krakau ist Feuerwehrmannschaft mittelst Separatzuges nach Neu-Sandec abgegangen.

* Ein furchtbares Unglück ereignete sich vor Kurzem in einem Stahlwerke in Pomeroy im nordamerikanischen Staate Ohio. 600 Pfund glühend-

flüssigen Metalls sprangen aus dem Kessel, wodurch vier Arbeiter getötet und sechs andere schwer verwundet wurden. Einem brannte die glühende Masse den Arm vom Leibe, während ein anderer die Kraft auf beiden Augen einbüßte.

Rettung aus tiefster Not. Der Capitän des vorgestern von Philadelphia in Hamburg angekommenen Dampfers "Dona" berichtet, daß er am 6. April bei bestarem Sturm den französischen Schooner "Jacme" in gähter Nothlage angetroffen habe. Es sei gelungen, das Rettungsboot ins Wasser lassen, dasselbe mit fünf Freiwilligen zu bemannen und sämmtliche Passagiere und Mannschaften zu retten. Einige Personen seien so ermattet gewieben, daß sie durch Türe an Bord gezogen werden mußten. Die Schiffbrüchigen wurden bestens versorgt und mit dem Nächstgelegenen versorgt.

Eigentümlicher Todesfall. Ein Sohn des früheren Culturministers von Gohler, der 23-jährige Secondlieutenant im Schwedter Dragoner-Regiment Albert von Gohler, ist am Sonntag auf einem Spaziergang durch den Wald bei Schwedt verunglückt. In der Nähe des Erholungslocals Heinrichslust bemerkte er eine durch den Sturm entwurzelte Eiche, die gegen andere Bäume lehnte und dadurch am ganzen Umfange gebündert worden war. Er beschloß, mit dem Pferde über den Stamm hinwegzugehen, kam jedoch bei dem ersten Anlauf nicht zum Steife. Als er dann dem Pferde die Sporen in die Seite drückte, um es zum Ueberpringen des Stammes zu bringen, fuhr es das Thier wild und lief durch die Öffnung, die der anlehrende Baum bot. Hierbei stieß der Reiter mit solcher Gewalt gegen den geführten Baum, daß ihm der Brustkasten geschnitten wurde. Man fand den Schwerverletzten besiebunglos auf, brachte ihn noch heimlichlaut, und nachdem er dort wieder zum Bewußtsein gekommen war, nach dem Garnisonlazarett in Schwedt. Nach kurzer Zeit ver-

starb dort der Verunglückte, nachdem er noch die Einzelheiten des erleideten Unfalls mitgetheilt hatte.

Der heilige Rock von Argenteuil wird nach der "Adm. Sta." in der dortigen Kirche in feierlicher Weise vom 14. Mai bis 10. Juni d. J. ausgestellt werden. Der Bischof von Versailles hat an alle Bischöfe Frankreichs einen Hirtenbrief gerichtet, welcher die Gläubigen auffordert, zur Verehrung des ungenannten Rocks Christi nach Argenteuil zu kommen. Es werden große religiöse Festlichkeiten vorbereitet. Dieser "heilige Rock" war seit 1680 nicht mehr ausgestellt.

Verlegbare Badewannen. Vielen Familien fehlt es oft an Raum, um Badewannen unterzubringen. Ein "zerlegbares Badegefäß", wie solches Herr Curt Schröder in Berlin patentiert hat, dürfte daher Vielem sehr willkommen sein. Das Badegefäß besteht, wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln schreibt, aus zwei Seitenwänden, welche mit durch Riegel, Reile, Schrauben oder der gleichen verbindbaren Querbrettern den festen Raum eines Badestuhles oder einer Wanne bilden, in den eine passende, wasserdichte Stoßeinlage (Gummi oder dergl.) gelegt wird. (Obengenanntes Patentbureau ertheilt den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentsachen gratis.)

Das ändert die Sache. Erster Commis: "Haben Sie schon gehört, College X ist seinem Chef mit 20 000 M. durchgegangen". — Zweiter Commis: "Der Schlauberger!" — Erster Commis: "Ja, und außerdem hat er Ihren Regenschirm mitgenommen".

Zweiter Commis: "So'n unsamer Hallunkel!"

Schwere Buße. "Nu, Amtsrichterchen, wie ist Dir gestern die Kneiperei bekommen?" — "Ganz miserabel! Meine Frau hat mich wegen nächtlicher Ruhestörung und groben Unsug's zu 14 Abenden Haarschaffung und Entziehung des Hausschlüssels auf weitere 14 Tage verurtheilt!"

Berliner Börse vom 17. April 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	108,10	bj.
"	3½% dito dito	101,70	bj. G.
"	3% dito dito	87,90	bj. G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	108,10	bj. G.
"	3½% dito dito	101,80	bj.
"	3% dito dito	87,90	G.
Schles.	3½% Pfandbriefe	100	G.
"	4% Rentenbriefe	103,90	G.
Posen	4% Pfandbriefe	102,75	G.
"	3½% dito	98,30	bj.

Berliner Productenbörse vom 17. April 1894.

Weizen 133—144, Roggen 116—122, Hafer, guter und mittelschlechter 135—158, seiner schlesischer 160—165.

Wetterbericht vom 17. und 18. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Luft- feuchtig- keit in % 0—10	Bewöl- lung	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	742,5	+13,9	SE 3	61	7	
7 Uhr früh	743,6	+11,8	stille	85	9	
2 Uhr Am.	744,4	+17,4	S 2	55	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10,6°

Witterungsaussicht für den 19. April.
Wolkiges, zeitweise heiteres, mildes Wetter; keine oder unwesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Veranuntmachung.

In der Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befindet sich ein Gerichtsvertrag des Künstlers Johann George Gudermann zu Wesche und seiner Ehefrau Marie Elisabeth geborene Kaschke, welchen dieselben am 11. Juli 1855 zu gerichtlichem Protokoll geschlossen haben. Die unbekannten Interessenten werden hiermit gemäß § 218 A. L. R. I. 12 aufgefordert, die Publikation des Gerichtsvertrages nachzu suchen.

Kontopp, den 14. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 19. April er., Mittags 12½ Uhr, soll im Auktionslotto, Gasthof zum goldenen Frieden, hervor:

1 fast neues zweirad. Fahrrad (Pneumatik)

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr starb unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Bauerngutsbes. Heinrich Irmler, im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kühnau, den 18. April 1894.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebenvoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Stellmachermeisters

Anton Kreusel,
sagen Allen, Allen den herzlichsten und innigsten Dank
Grünberg, den 17. April 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bei vor kommenden Todesfällen empfehle ich mich einem gerührten Publikum von Grünberg zur Übernahme aller nd higen Besorgung der Beerdigungen und bitte in solchen Fällen um gütige Aufträge.
Hochachtungsvoll

Robert Feist,
Schneiderberg Nr. 2.

Waschstellen nimmt an
Frau Stenzel, Kapellenweg Nr. 9.

1 Senkhacke ist auf dem Schloenerweg verloren worden, abzugeben bei C. Strauss.

Ortsfrankenkasse I.

Ordentliche General-Versammlung Sonntagnachmittag, den 21. April er., Abends 7½ Uhr, im Gasthause zu den 3 Mohren.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Jahresrechnung pro 1893 und Abnahme derselben.
2. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand der Ortsfrankenkasse I.

Eine der größten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften sucht für Grünberg und Umgegend einen

Hauptagenten

bei hohen Bezügen. Ges. Offerten an die Exped. d. Zeitung unter G. 1 erbeten.

Eine Landwirtschaft, besonders günstige Lage, guter Boden und in guter Cultur, Flächen-Inhalt 24 ha 25 qm, todes und lebendes Inventar in bestem Zustand, Gebäude sämtlich massiv, ist wegen andauernder Kränlichkeit des Besitzers sofort zu verpachten und 1. Juli zu übernehmen. Näherves bei R. Tauschke, Waldmühl p. Liebenzig.

Wlein am Markt geleg. Geschäftshaus, mit groß. Laden, worin seit länger als 15 Jahr. ein flottes Garderobengesch. betrieben wird, mit groß. Wohnungen, Kellerei etc., massiv. Hinterh. mit Laden, in g. Geschäftsl. Brunnen, Einfahrt, alles i. g. Bauzust. bin ich Willens u. s. günst. Beding. d. ger. Anz. zu verkaufen Reinh. Sommer, Gr. Kirchstr. 4

Ein neues Wohnhaus zu verkaufen. Wo. z. er. in der Exped. d. Bl.

Einen Acker, Lanziger Straße, unterhalb R. Adhler's Fabrik, verkauft eventl. verpachtet T. Hartmann, Breitestr.

Die an der Steingasse belegene früher Mannigf. Wiese ist zu verkaufen. Käufer erfahren die Kaufs-Bedingungen bei Otto Kroll, Breitestraße 13.

Größere Posten Pickulatur sind billig zu verkaufen.

Große Bahnhofstraße 21.

Eine gut erhaltene Drehbank wird zu kaufen gesucht Maulbeerstraße 11.

1 Hund zu verkaufen Kleine Bergstr. 3.

zu verpachten. J. Oblasser.

Einige Fuhren guter Dünger zu verkaufen Hinterstraße 33.

Dünger zu verkaufen Berlinerstr. 65.

Dünger verkauft Brüss.

Kartoffelbeete vor dem Augustberge bald zu vergeben Holzmarktstr. 17.

700 Thlr. werden zur ersten

Stelle auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli zu leiben gesucht. Offerten werden unter U. V.

282 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Maurer

finden sofort Beschäftigung bei G. Maerkisch, Maurermeister, Sagan.

Gute Kopfsteinpflasterer sucht Bauunternehmer Menzel, Sprottau.

Einen ordentl. Schmiedegesellen

zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung sucht H. Bansen, Saabor.

Für sofortigen Antritt wird auf Dom. Mosau A. bei Züllichau ein verheiratheter Gärtner u. eine Magd gesucht.

Einen Schuhmachergesellen sucht G. Nickel

1 Knabe

mit schöner Handschrift für das Bureau gesucht.

Grubenverwaltung.

Mädchen f. Alles, Küchenmädchen, Mägde, verheit. u. unverheit. Knechte sucht zu sofort für hier und außerhalb Michelsbau Kaulfürst, Schulstr. 24.

Köchin, Mädchen f. Alles, Knechte, Mägde und Hütejungen für hier und nach Berlin erhalten Stellung durch Frau Senftleben, Maulbeerstr. 1.

Mädchen

für hier und außerhalb sucht Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

Fadenanleger

an Popp'sche Selfactoren für Nacharbeit nach außerhalb gesucht.

Offerten unter X. 5 an die Exped. d. Bl.

Eine Kanne v. Lände wird gesucht durch Frau Hebamme Kügler, Schulstr. 4.

3600 Mark

werden zur ersten Hypothek auf eine Landwirtschaft bald zu leiben gesucht. Offerten unter U. T. 280 an die Exped. d. Blattes.

Eine Stube zu vermieten Berlinerstr. 65.

Stube m. Kammer z. verm. Mühlweg 11.

Kost- und Schlafz. z. verg. Silberberg 23.

Kostgänger gesucht Niederstr. 54, 1 Tr.

Ich bin bis zum 12. Mai verreist.

Kreis-Physikus Dr. Erbkam.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden
8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von läßtigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befriedigt hat. F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellerien, Kreis Höxter, Westfalen.

Flüssige Aufbürstfarben.

Verblichene Kleider- und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke „ein Schiff“ à 25 Pfg. in Lange's Drogenhandlung.

Am billigsten!
Frei von schädlichen Substanzen!
Von größtem Fettgehalt ist das
Seifenpulver
aus der Fabrik von Peter Ney,
Nachen, vorrätig bei
Max Seidel.

Pianinos,
freizügig, Eisenconstruction, gute Mechanik, guter Ton etc. empfiehlt sehr billig

Ed. Adler, Niederstr. 10/11.
Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Kl. Kirchstr. 4, sondern Ring 10, im Hause des Herrn Liebsch.

Frau Angel geb. Herberg, Hebamme.

Ein Laden nebst Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten bei Frau Lachmann am Markt.

4 Zimmer, Cabinet, Küche u. alles Zubehör n. Wasserleitung zum 1. Juli zu vermieten Kleine Kirchstraße 6/7.

Eine kl. Oberwohnung ist an ruhige Miether sofort zu vermieten Matthäiweg 1.

2 kleine Zimmer nebst Wasserleitung und Abzug sind sofort zu vermieten Niederstraße 5.

Eine Doerstube mit Küche an ruhige Leute zu vermieten Gartenstraße 6.

Königsberger Pferdelotterie, Ziehung 23. Mai, günstige Gewinnchancen, weil weniger Lose u. verhältnissm. mehr Gewinne, Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 M., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur v. Leo Wolff, Königsberg i. Pr.

Stadttheater in Grünberg.

(Finke's Concerthaus.)
Gasspiel des Wiener Opern- u. Operetten-Ensembles, bestehend aus 32 Personen, Direction Frey.
Donnerstag, den 19. April 1894:
Benefiz des 1. Liebhabers und 1. Regisseurs Carl von Rosen.
Novität! Die Novität!

Dragonier.

Schwank in 3 Acten von Charles Bossu u. Edmond Delavigne.
Die Direction.

Heider's Berg.

Heute Donnerstag: Plinze.
Verein Concordia.

Sonnabend:
Abend - Unterhaltung im Waldschloß.
Der Vorstand.

Arbeiter-Bild- u. Unterst.-Verein.

Sonntag, d. 22. d. Mts., früh 5 Uhr:
Gemeinsamer Morgenpziergang mit Angehörigen unter Leitung des Schriftworts. Sammelplatz: Strauß's Lokal.
NB. Bei schlechtem Wetter 8 Tage später.

Schützen-Gilde.

Sonntag, den 22. April cr.: Legat-Schießen (Below).

Beginn 3 Uhr Nachmittags.

Sonntag, den 29. April cr.: Frühlings-Schießen.

Beginn 3 Uhr Nachmittags.

Montag, den 30. April cr.: 1. Prämien-Schießen.

Beginn 4 Uhr Nachmittags.

Freitag, den 20. April cr., von 3 Uhr an:

Probe-Schießen und Vergeben der Gewehrshänke.

Zur regen Beteiligung lädt ein Der Vorstand.

Backobst

als
Pflaumen
Kirschen
Aepfelscheiben
Birnen
Prünellen
Aprikosen.

Conservirte Gemüse

als
Spargel
Junge Erbsen
Carotten
Schnedebohnen
etc.

Eingelegte Pilze

als
Champignons
Steinpilze
Trüffeln
Morcheln.

Conservirte Früchte

in Dosen und Gläsern.

Ferner verkauft ausgewogen:

Pfeffergurken
Senfgurken
Zuckergurken
Kirschen
Kürbis
und
Preisselbeeren.

Max Seidel.

Koscher Kind- u. Kalbfleisch, feinste Prima-Ware, empfiehlt Otto Ludewig.

Ungarn in Bild und Tanz.

Auf ihrer ersten Concert-Tournée.
Finke's Concerthaus. Freitag, d. 20. April, Abends 8 Uhr:

Nur einmaliges, großes, ungarisches

NATIONAL-CONCERT

mit Gesangs- und Tanzeinlagen des berühmten österreichisch-ungarischen Herren- und Damen-

Zigeuner-Orchesters.

10 Personen: Damen und Herren; darunter 4 Tänzer

und Tänzerinnen.

Großartige Geigen-, Cymbal- und Piston-Virtuosen in ihrer malerischen Nationaltracht, unter Mitwirkung der Geigen-Virtuosen Gräfin Urbany.

Aufführung von National- und Charakter-Tänzen, getanzt von Damen und Herren der Kapelle, bekannt von der Pariser Welt-Ausstellung im Jahre 1889.

Kassenpreis: Reservirter Platz 1 M., Saal-Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Billets im Vorverkauf: Reservirter Platz 80 Pf., Saal-Platz 50 Pf.

sind bei Herrn Föwe und Mangelsdorff zu haben.

Weinen werthen Kunden hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich das vor 29 Jahren von mir begründete

Herren-Garderoben-Geschäft

nunmehr aufgebe und auf meinen Sohn

Robert Walde jr.

übergeben lasse. Indem ich den geehrten Herrschaften für das mir durch die lange Reihe von Jahren geschenkte Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe in Zukunft auch meinem Sohne angedeihen zu lassen.

Gleichzeitig zeige ich ergeben an, daß ich die noch vorhandenen Bestände meines Tuchlagers zum Facturenpreise resp. Inventurwerthe ausverkaufe, da dasselbe bis zum 1. October cr. vollständig geräumt sein muß.

Hochachtungsvoll

R. Walde, Berlinerstraße.

Großer Schuhwaaren-Ausverkauf.

Burückgesetzte Ware.

Eine große Partie eleganter und dauerhafter Schuhe und Stiefel aller Art, verkaufe ich, um damit zu räumen, für nur jeden annehmbaren Preis. Kinder-Knopf-Stiefel von 50 Pf. das Paar an, Herren-Stiefelketten von M. 7 an. Bitte ein geehrtes Publikum diese Gelegenheit zu benutzen. Der Verkauf findet in meiner Oberstube, Büttelauerstraße, statt.

C. Hoffmann.

Im Saale des Gathofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

Achtung!

Nur für die Dauer von Montag, den 16. April, bis einschließlich Sonntag Nachmittag 2 Uhr, den 22. April, verkaufe ich einen kolossal Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder, in Leder und Baumwolle, von den einfachsten bis hochelegantesten Genres zu fast jedem nur annehmbaren Preise.

Achtungsvoll

Hermann Schneider

aus Görlitz.

Freibank.

Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Fleischverkauf von einem wegen Knochenbruches netzgeschlachteten Pferde, das Pfund 10 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Frischer Schellfisch eingetroffen

Ernst Th. Franke.

Werner's

Wachholdermalz ist bei jedem Husten und speziell bei Keuchhusten als vorzügliches Linderungs- und Nährmittel zu empfehlen. Niederlage in der Apotheke z. schw. Adler.

Dr. Satori's amerikanischen Gichtliqueur, das bis jetzt einzige zuverlässige Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus empfiehlt die Apotheke zum schwarzen Adler.



erprobt u. empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Königsburg,

Delfs, Heidelberg,

Eichhorst, Bützow,

Emmett, Bern,

Frerichs (†), Berlin,

Gaßner, Glasgow,

v. Gliet (†), München,

Forster, Birmingham,

Freund, Straßburg i. E.

v. Hebra, Wien,

Hertz, Amsterdam,

Generalrat Dr. Henrich, Breslau,

Prof. Dr. Hirsch, Berlin,

Kohlschütter, Halle a. S.

Korczynski, Krakau,

Lambi, Warschau,

Lücke, Straßburg i. E.

Martins, Rostock i. M.

v. Nussbaum (†), München,

v. Rokitansky, Innsbruck,

Reclam (†), Leipzig,

Schaaffhausen, Bonn,

i. Soederstädt, Kasan,

Spencer, Bristol,

Stintzing, Jena,

v. Stoffella, Wien,

Virchow, Berlin,

v. Scanzon, Würzburg,

Witt, Copenhagen,

Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professoren-Gutachten und den Briefen von einigen Hundert praktischen Arzten, den Analysen der Chemiker etc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpills sind heute in der ganzen Welt, sowohl vor der Wissenschaft als dem Publikum als sicher und unschädlich wirkendes, angenehmes und dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

tragen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuholverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- u. Hämorrhoidalalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnot, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust u. hochgezogene.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpills sind wegen ihrer milden Wirkung als Blutreinigungsmittel sehr beliebt und werden auch von Frauen gern genommen, welche sie den stark wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Müruren etc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Hälfchungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills, welche in folg. jeder Apotheke & Schachtel M. 1. — erhältlich u. als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandteile der dichten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills sind Extracte von: Siliq. 1,5 Gr., Moschusgarbe, Rose, Absinthij. 1 Gr., Bitterwasser, Gentian je 0,5 Gr. dazu Gentian und Bitterwasserpulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

E. la. Hamburg. Cigarien-Firma sucht Agenten f. d. Verk. a. sein. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergt. Off. u. K. 508 an Heinr. Eisler, Hamburg.

92r W. Q. 75 pf. E. Rosbund, Maulstr. 7. 1891r Weißwein à Q. 80 pf. Julius Peltner.

Weinausschank bei:

Heller, Büttelauerstr. 14, 92r 80, Q. 75 pf.

Böttcherstr. Püschel, 92r 80, Q. 75 pf.

Fr. Eppe, Scherendöferstr. 2, 93r 60 pf.

J. König, Schmiedemstr., 91r 80 pf.

Fleisch bei Louisenthal, 91r 80, Q. 75 pf.

Bäcker Sander, 92r 80, Q. 75 pf.

Richter, Burgstr. 6, 93r 60 pf.

Witt, Büttelauerstr. 14, 92r 80, Q. 75 pf.

Synagoge. Passahfest: Freitag u.

Sonnabend Abend. Unt. 7 Uhr; Sonn-

abend u. Sonntag Vorm. Unt. 9 Uhr;

Predigt Sonnabend c. 9^{1/4} Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 46.

Donnerstag, den 19. April 1894.

Das Gesetz betreffend die Abzahlungsgeschäfte.

(Nach den endgültigen Beschlüssen des Reichstages.)

§ 1. Hat bei dem Verkauf einer dem Käufer übergebenen beweglichen Sache, deren Kaufpreis in Theilzahlungen berichtigt werden soll, der Verkäufer sich das Recht vorbehalten, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Vertrage zurückzutreten, so ist im Falle dieses Rücktritts jeder Theil verpflichtet, dem anderen Theil die empfangenen Leistungen zurückzugewähren. Eine entgegenstehende Vereinbarung ist nichtig. Dem Vorbehalt des Rücktrittsrechts steht es gleich, wenn der Verkäufer wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen nach Gesetzes die Auflösung des Vertrags verlangen kann.

§ 2. Der Käufer hat im Falle des Rücktritts dem Verkäufer für die in Folge des Vertrags gemachten Auswendungen, sowie für solche Beschädigungen der Sache Ersatz zu leisten, welche durch ein Verschulden des Käufers oder durch einen sonstigen von ihm zu vertretenden Umstand verursacht sind. Für die Ueberlassung des Gebrauchs oder der Benutzung ist deren Wertb zu vergüten, wobei auf die inzwischen eingetretene Wertminderung der Sache Rücksicht zu nehmen ist. Eine entgegenstehende Vereinbarung, insbesondere die vor Ausführung des Rücktrittsrechts erfolgte vertragssähige Festsetzung einer höheren Vergütung, ist nichtig. Auf die Feststellung der Höhe der Vergütung finden die Vorschriften des § 260 Absatz 1 der Civilprozeßordnung entsprechende Anwendung.

§ 3. Die nach den Bestimmungen der §§ 1, 2 begründeten gegenseitigen Verpflichtungen sind Zug um Zug zu erfüllen.

§ 4. Eine wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen verwirkte Vertragsstrafe kann, wenn sie unverhältnismäßig hoch ist, auf Antrag des Käufers durch Urteil auf den angemessenen Betrag herabgesetzt werden. Die Herabsetzung einer entrichteten Strafe ist ausgeschlossen. Die Abrede, daß die Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen die Hälfte der Restschuld zur Folge haben solle, kann rechtmäßig nur für den Fall getroffen werden, daß der Käufer mit mindestens zwei aufeinander folgenden Theilzahlungen ganz oder teilweise im Verzug ist, und der Betrag, mit dessen Zahlung er im Verzug ist, mindestens dem zehnten Theile des Kaufpreises der übergebenen Sache gleichkommt.

§ 5. Hat der Verkäufer auf Grund des ihm vorbehaltenden Eigentums die verkaufte Sache wieder an sich genommen, so gilt dies als Ausübung des Rücktrittsrechts.

§ 6. Die Vorschriften der §§ 1 bis 5 finden auf Verträge, welche darauf abzielen, die Zwecke eines Abzahlungsgeschäfts (§ 1) in einer anderen Rechtsform, insbesondere durch mithinweise Ueberlassung der Sache zu erreichen, entsprechende Anwendung, gleichviel, ob dem Empfänger der Sache ein Recht, später deren Eigentum zu erwerben, eingeräumt ist oder nicht.

§ 7. Wer Lotterieloosse, Inhaberpapiere mit Prämien (Gesetz vom 8. Juni 1871, Reichsgesetzbl. S. 210) oder Bezug- oder Anteilscheine auf solche Loosse oder Inhaberpapiere gegen Theilzahlungen verkauft oder durch sonstige auf die gleichen Zwecke abzielende Verträge veräußert, wird mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark bestraft. Es begründet keinen Unterschied, ob die Uebergabe des Papiers vor oder nach der Zahlung des Preises erfolgt.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden keine Anwendung, wenn der Empfänger der Waare als Kaufmann in das Handelsregister eingetragen ist.

§ 9. Verträge, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossen worden sind, unterliegen den Vorschriften derselben nicht.

Parlamentarisches.

Der Reichstag berieb am Montag zunächst in dritter Lesung den Antrag des Centrums, betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes. Abg. Graf Hompesch (Centr.) bestätigte den Antrag. Abg. Lenzmann (frkl. Volksp.) erklärte für den Antrag zu stimmen zu wollen. Das deutsche Reich müßte doch eine klägliche Institution sein, wenn es sich nicht einmal der Paar Jesuiten erwehren könnte. Ein rechtlich denkender, freiheitsliebender Mann könnte sich mit einem solchen Gesetz nicht befrieden. Abg. Dr. Friedberg erörterte kurz die ablehnende Haltung der Nationalliberalen. Abg. Liebknecht erklärte Namens der Socialdemokraten deren Zustimmung zum Antrag des Centrums. Abg. Frhr. v. Stumm gab Namens der Reichspartei die Erklärung ab, daß dieselbe gegen den Antrag stimmen werde. Abg. Schroeder (frei. Verein.) bekämpfte den Antrag. Abg. Frhr. von Manteuffel wiederholte Namens der Conservativen dieselbe Erklärung, welche dieselben bei der ersten Beratung abgegeben hatten. Abg. Hilpert (bayer. Bauernp.) bekannte sich gerade als evangelischer Christ für den Antrag. So lange man noch Juden in Deutschland dulde, sei es ungerecht, katholische Mitbürger auszuweisen. Nachdem noch der Elsasser Dr. Haas und der Pole v. Jazdewski sich für den Antrag ausgesprochen, wurde die Discussion geschlossen. Der Antrag auf

Aufhebung des Jesuitengesetzes wurde sodann mit 168 gegen 145 Stimmen angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen. Die Paragraphen 1 bis 15 wurden ohne wesentliche Debatte nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Abg. Roeren (Centr.) bestätigte einen von ihm eingebrochenen § 15 b, nach welchem falsche Angaben über Ursprung und Erwerb, über Beschaffenheit und Werth, sowie über Herkunft der Waaren mit einer Geldstrafe bis zu 3000 M. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden. Die Commission schlug nun eine Resolution vor, betreffend baldige Vorlegung eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Abg. Jacobskötter (cons.) plaidierte Namens der Conservativen für den Antrag Roeren. Geh. Rath Hauß führte aus, der Antrag passe nicht in ein Gesetz, das nur die Waarenzeichen betreffe; für ein umfassendes Specialgesetz sei die Sache noch nicht reif. Abg. Gescher (cons.) trat für den Antrag Roeren ein. Staatssekretär von Voetticher warnte davor, daß Gesetz mit einem Paragraphen zu bepacken, der das Zustandekommen derselben gefährden könnte. Abg. Dr. Hammacher (natlib.) sprach gegen den Antrag. Abg. Hauffmann (frkl. Volksp.) erklärte sich mit einem Gesetz zur Bekämpfung der unlauteren Concurrenz einverstanden, bat aber, um das vorliegende Gesetz nicht zu gefährden, den Antrag abzulehnen. Der Antrag Roeren wurde mit 131 gegen 112 Stimmen angenommen. Der Rest des Gesetzes wurde debattlos erledigt. Der Antrag Schroeder betreffend gleiche Ablösungsfrist für Prinzipale und Handlungsgesellschafter wurde in dritter Lesung angenommen.

Gestern lehnte der Reichstag die Vorlage, welche die provisorischen Bestimmungen des § 120 der Gewerbeordnung über den Sonntagsunterricht an den Fortbildungsschulen bis zum 1. October 1897 verlängern wollte, nach längerer Debatte mit einer Mehrheit, die sich aus der Rechten, dem Centrum und den Socialdemokraten zusammensetzte, ab. Der Antrag Grüber-Rickert, betr. Änderungen des Wahlgesetzes im Sinne größeren Schutzes der Wahlfreiheit wurde in dritter Beratung angenommen. Weiter wurde der conservative Heimstätten-Entwurf in erster Lesung beraten, wobei von conservativer Seite selbst die auf Beschränkung der Freizüglichkeit gerichtete Tendenz erkannt wurde, und schließlich noch in zweiter Lesung der Entwurf über die Brüderstaben angenommen. Schließlich wurde der Antrag Schröder betr. die Ablösungsfrist der Handlungsgesellschafter in der Gesamtabstimmung angenommen.

Die Steuercommission des Reichstags begann am Montag Vormittag 10 Uhr die Verhandlungen über die Tabaksteuervorlage. Es kam indeß nicht zur materiellen Abstimmung, da die Freunde der Vorlage allerlei Anträge zur Geschäftsordnung stellten, welche eine funktionsstiftende Discussion zur Geschäftsordnung hervorrieten. Erst eine halbe Stunde vor Beginn der Reichstagssitzung wurde der Antrag Richter angenommen, nunmehr in die materielle Discussion einzutreten. Nachdem die Abg. v. Bennigsen, Gescher und Gamp gesprochen, wurde die Discussion vertagt. Hervorzuheben ist das scharfe Eintreten des Abg. v. Bennigsen für die Regierungsvorlage im Gegensatz zu dem nationalliberalen Abg. Bassermann. Ferner trat Fürst Radziwill Namens der polnischen Fraction entschieden für die Regierungsvorlage ein. — In der gestrigen Sitzung wurden von den Herren v. Bennigsen und Gamp wieder Verschleppungsversuche gemacht, so daß es noch nicht gelang, eine Abstimmung über den grundlegenden § 4 herbeizuführen. Heute aber dürfte es zur Abstimmung und Ablehnung des Paragraphen kommen.

* * *

Das preußische Abgeordnetenhaus führte am Montag die dritte Beratung des Etats zu Ende. Die Debatten bei den einzelnen Etats waren wieder unerheblich.

Am Dienstag beendigte das Abgeordnetenhaus die dritte Etatsberatung ohne wesentliche Debatte. Beim Etatsgesetz stellte Finanzminister Miquel in Aussicht, daß er Gelegenheit nehmen werde, die Consequenzen der Reichstagsbeschlüsse für die preußische Finanzlage eingehend zur Erörterung zu bringen, wenn der Generalbericht des Abg. Sattler über die preußische Vermögenslage zur Beratung stehe. Präsident v. Möller gab der Hoffnung Ausdruck, daß bereits in der nächsten Woche über diesen Generalbericht verhandelt werden könne.

Der Fall Caro.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit
von Karl Mauthias.

"Bitte, ich bin eine Frau!" stammelte Adele besangen.
"Ah, ich begreife! Eine Scheiheldung! Allerdings ein äußerst disrechter Fall! Wahrscheinlich Untreue des Herrn Gemahls? Dergleichen Vorkommnissen sind meine Spezialität!"

"Sie irren sich, — ich bin Witwe!" unterbrach Adele ihn.

"Ah, Pardon! Witwe? So handelt es sich um eine Wiederverheirathung? In diesem Falle können Sie keinen sorgfältigeren Rathgeber als mich finden. Gilt es Familienverhältnisse, Vermögensfragen oder sonstige Beziehungen des Zukünftigen auszukundigen, so werden Sie von meinen Resultaten überrascht werden."

"O, nichts von alldem!" entgegnete Adele ihm, die nur aus Höflichkeit ihn hatte anreden lassen. "Nicht führt vielmehr eine tiefste Angelegenheit hierher. Es handelt sich um einen Mord!"

"Ah!" machte der Director, fast über sich selbst erschrocken. "Jetzt weiß ich, mit wem ich die Ehre habe. Sie sind Frau Carlo!"

"Allerdings! Sie haben von dem Verbrechen gehört?"

"Natürlich! Dergleichen Gegebenheiten erregen selbsterklärend mein stärkstes Interesse. Es ist ja das allerstärkste, daß, wenn die Polizei nicht im Stande ist, der Wahrheit auf die Spur zu kommen, die Ermittlung des Thäters an mich herangetreten könnte. Ich unterließ deshalb auch nicht, mich bereits aufs genaueste über die Einzelheiten des betrübenden Falles zu informieren. Es ist ein glücklich zu nennender Zufall, meine Gnädigste, daß Sie mich sogleich nach der Beerdigung Ihres unglaublichen Herrn Gemahls aufsuchten. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Sie diesen Schritt nicht zu bereuen haben werden, sondern dadurch im Gegenteil sehr schnell zu Ihrem Ziele, der Entlarvung des Schuldigen, gelangen sollen!"

"Darf ich Ihre Meinung über den mutmaßlichen Thäter hören? Ohne Rücksicht werde ich Ihnen sodann mittheilen, auf wen ich meinen Verdacht geworfen habe!"

"Sie haben einen Verdacht? Bitte, nennen Sie den Namen noch nicht. Ich bin überzeugt, daß Ihre Meinung sich mit der meinigen nicht deckt. Wir müssen in der Sache sehr schlau und vorsichtig zu Werke gehen, denn der Mörder hat sich bei der Affaire sehr umsichtig voll benommen, und es wird nicht leicht sein, ihn zu überführen. Nach allem, was ich erfahren habe, ist es zweifellos, daß er keine der Personen ist, welche man bisher festgenommen hat. Theilen Sie die Ansicht?"

"Ja, ich halte sowohl den Factor Rheinsberg als auch den Amerikaner für unschuldig," erwiderte Frau Carlo.

"Um!" machte der Director. "Unschuldig, dieser Ausdruck ist doch etwas zu gewagt. Namentlich dürfte Rheinsberg dem Verbrechen nicht so ganz fern stehen. Er ist mit einer Büchse in der Hand bewaffnet gelehnt worden, trotzdem er als Treiber eine solche nicht zu führen hatte, ja, nicht führen durfte. Ob er nicht wenigstens die Absicht gehabt hat, seinem ehemaligen Herrn, den er hasste, ans Leben zu gehen, steht jedenfalls sehr im Frage. Dennoch halte auch ich ihn nicht für den unmittelbaren Mörder!"

"So treffen sich unsere Ansichten wahrscheinlich dennoch! Sie halten, wie ich, den Maler Brück für den Thäter!" rief Adele fast wider Willen.

Korbewitz sah sie mit erstaunter Miene an. Die Nennung dieses Namens war ihm zweifellos völlig unerwartet gekommen. Er betrachtete seine Clientin wie ein Wunder.

"Haben Sie einen ganz bestimmten Grund, gerade auf diesen Herrn einen Verdacht zu werfen?" fragte er abgerund.

"Und wollen Sie mir diesen Grund nennen?" Adele schüttelte den Kopf. Das Herz pochte ihr zum Berpringen. Für Augenblicke vermochte sie kein Wort zu finden.

"Nein, das kann ich nicht!" sprach sie endlich abgerund. "Es wird mir schon schwer genug, überhaupt diesen Verdacht nur auszusprechen."

Der Director war indes nicht der Mann, sich so leicht abschrecken zu lassen.

"Brück war der Freund Ihres Mannes?" forschte er unbekrt weiter.

Adele neigte das Haupt; sie wollte nicht antworten, denn sie fühlte instinctiv im voraus die Frage, welche Korbewitz in der nächsten Minute an sie richten würde.

Und die Frage kam, wenn auch abgerund.

"Bei dem letzten Carnavalsballe gerieten Sie mit einer Dame in Streit," sprach der Director, einen bedauernden Ton annehmend. "Diese Dame, deren Namen nichts zur Sache thut, machte Ihnen Vorwürfe, welche von Fremden, und unter diesen zufälligerweise auch von einem meiner Beamten, gehörten. Er gab den Vorfall zu meinen Acten. Wünschen Sie, daß ich Ihnen die Worte vorlese, welche in jenem Theaterrestaurant gesprochen wurden?"

"Nein, das ist unnöthig," erwiderte Adele gepreßt. "Ich entinne mich des Auftretts nur zu genau."

"Sehr wohl! So werden Sie auch wissen, daß diese Worte, was den Maler betrifft, angefachtes seitdem Gehebene von schwerwiegender Bedeutung sind. Wenn jene Dame die Wahrheit gesprochen hat, so fällt auf Grund dieser Worte der Schatten eines schweren Verdachts auf den Maler Brück."

Adele schwieg. Sie fühlte eine heiße Blutwelle in ihre Schläfen steigen.

Auch der Director sah es, aber er war Cavalier genug, nicht weiter in sie zu dringen; wußte er doch bereits genug, was er wissen wollte.

"Trauen Sie dem Maler diese That zu?" fragte er, ablenkend. "Ich erkläre Ihnen offen, daß ich den Mann nicht für fähig halte, einen Menschen zu tödten, selbst, wenn er Grund hat, das Erbe des Geopfereten anzutreten. Sie verstehen, was ich meine."

"Ich verstehe Sie sehr genau," entgegnete Adele leise, "und kann nicht anders, als Ihnen mit einem Ja antworten."

"Was indes meine Zweifel nicht beendet!" fuhr der Director fort. "Dem Maler fehlt vor allem eins, eine solche That auszuführen: persönlicher Mut! Ich möchte darau schwören, daß er bei der Jagd sein Gewehr nicht einmal abgedrückt hat."

Weshalb drang er dann in meinem Mann, an der Jagdpartie teilzunehmen? Weshalb überredete er ihn dazu trotz meines Widerstrebens?"

"Ist das die Wahrheit?"

Gewiß. Als mir Carlo mitteilte, daß er zur Baaser Treibjagd fahren wollte, beschlich mich eine bange Ahnung. Ich bat ihn, davon fern zu bleiben, und er ließ sich dazu von mir bestimmen. Da — noch während unserer Nachsprache — kam Bruck und erzählte, daß er den Schlitten für meinen Gatten und für sich selbst bereits mit Beschlag belegt habe und daß die Jagdgemeinschaft im Hotel Dragon d'Or zusammenstehen werde. Ich sprach gegen Bruck meine Verwunderung aus, daß derselbe überhaupt auf die Jagd gehen wollte, — ein Vergnügen, an welchem er sich bisher nie beteiligt hatte, soviel mir bekannt war. Allein alle meine Einwände widerlegte er und wußte dabei die Partie so verlockend zu schildern, daß mein Mann sich von ihm umstimmen ließ und seine Teilnahme zusagte. Sogleich ging er an seine Jagdausrüstung und verließ das Haus ohne Abschied von mir. Ich habe ihn lebend nicht wiedersehen."

(Fortsetzung folgt.)

Gründer und Provinzial-Märchen.

Grünerberg, den 18. April.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 14. d. Ms. berichtet der "N. u.": Gegen den Arbeiter P. aus Grünerberg war Anklage wegen Diebstahls in zwei Fällen erhoben worden. Einmal hatte er am 21. Februar d. J. aus einem Stalle Stoffhaare, das andere Mal, einige Tage später, aus einem Schuppen Lumpen im Werthe von einer Mark gestohlen. P. wurde zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Ein Monat Gefängnis wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verblüht erachtet. — Der Arbeiter H. aus Grünerberg hatte sich wegen Adiperverletzung zu verantworten. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts, daß auf 6 M. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis lautete, hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die aber von der Strafkammer verworfen wurde. — Der legt in Potsdam wohnhafte Kaufmann W. besaß früher ein Cigarren Geschäft in Grünerberg, das ihn jedoch nicht ernährte. Im Frühjahr 1893 kam es zum Concurs. Jetzt hatte sich W. wegen Vergehens gegen § 211 der Concursordnung zu verantworten, weil er zu einer Zeit, in der er seine Zahlungen bereits eingestellt hatte, dem Gläubiger A. für mehr als 200 M. Cigarren verkauft hatte, so zwar, daß dieser Gläubiger nicht nur völlig abgefunden wurde, sondern der Angeklagte noch circa 100 M. baares Geld herausgezahlt bekam. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. — Der Gläubiger M. aus Almashütte bei Grünerberg hatte gegen eine Verurtheilung wegen Adiperverletzung Berufung eingelegt. Die Strafkammer verwies diese. — Der Förster L. aus Tschieser stand unter der Anklage des fabriliässigen Kleineids, den er in verschiedenen Terminen vor dem Amtsgericht zu Carolath und vor der Strafkammer zu Glogau geleistet haben sollte. Durch die Klage eines Arztes wurde Gedächtnisschwäche des Angeklagten, hervorgerufen durch Herbenleiden, festgestellt, so daß L. freigesprochen werden mußte. — Die Arbeiterin M. aus Grünerberg hatte am 5. Februar das ihrer Wartung anvertraute 5jährige Enkelkind eine Viertelstunde allein im Zimmer gelassen. Beim Zurückkehren fand sie den Kleinen mit brennenden Kleidern im Zimmer vor. Das Kind starb nach zehn Tagen. Gegen Frau M. wurde Anklage wegen fabriliässiger Tötung erhoben. Der Gerichtshof zog in Betracht, daß die Angeklagte durch den Tod ihres Enkelkindes selbst hart betroffen ist, und erachtete daher eine Strafe von einem Tage Gefängnis für ausreichend.

* Das preußische Feld- und Forstpolizeigesetz bedroht denjenigen mit Strafe, welcher "mit unverwahrtem Feuer oder Licht" den Wald betrifft oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert. Das Kammergericht hat nun in seiner Rechtsprechung erkannt, daß Cigarren, Zigaretten, und offene Feuerzeugen als unverwahrtes Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen sind und daß danach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch als gelegentlich unter Strafe gestellt angesehen werden müsse, daher die in verschiedenen Orten erlassenen Polizeiverordnungen, welche das Rauchen im Walde während der trockenen Jahreszeit verbieten, überflüssig seien.

Am Sonntag früh gegen 4 Uhr brach in dem Dorf Rähmen bei Crosten, und zwar in der mit Stroh gedeckten Scheune des Bauern Jokisch, Feuer aus, daß in kurzer Zeit sich schnell ausdehnte und außer den vorgenannten noch drei andere, ebenfalls mit Stroh gedeckte Scheunen in Flammen legte und zwar diejenigen der Besitzer Malke, Nitschke und Böhm. Entzündungsquelle sind glücklicherweise wenig verbrannt, doch lagerten in fast allen niedergebrannten Scheunen große Mengen Kartoffeln, die teilweise für die Saat bestimmt waren und meist verloht sind. Eine Häckselmaschine, ein Wagen und verschiedene Altergeräthe sind ebenfalls verbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dem Handelskammerbezirk Frankfurt a. O. treten am 1. Juli die Kreise Lebus,

Königsberg N.-M., West-Sternberg, Büllighausen und Guben-Land bei.

Eine Arbeitseinstellung erfolgte gestern von Seiten der Tischler der Möbelfabrik Gutsch & Langer in Glogau. Wie der "N. u." hört, verlangen die Leute höhere Löhne.

Einen guten Fang hat die Görlitzer Criminalpolizei durch Verhaftung eines schweren Verbrechers gemacht. Der von verschiedenen Behörden signalisierte Kellende Paul von Nokowski, welcher zuletzt im Königreich Sachsen einen Diebstahl von 5000 M. ausgeführt hatte, wurde in einem Görlitzer Hotel verhaftet. Die dortige Polizei hatte Nachricht bekommen, daß der Gesuchte unter dem Namen Berg sich schon seit mehreren Tagen dasselbe aufhielt. Bei seiner Verhaftung wurden allerdings nur etwa 95 M. in Baar vorgefunden. Unter seinen Reise-Effekten entdeckte man noch eine alte Ledertasche mit etwa 5 M. Eine Rolle Einpfennigstücke, ferner Zehn-, Fünf- und Zweipfennigstücke, sowie in einem Koffer eine Anzahl Einbrechwerkzeuge: Zange, Meißel, verschiedene Bohrer etc. Im Polizei-Gefängnis versuchte der Inhaftierte einen Zellengenossen zu gewinnen, welcher mit ihm aussbrechen sollte. Demselben versprach er eine größere Summe Geldes, welche er draußen vergraben, zu geben. Als dieser scheinbar darauf einging, brach v. N. eine Eisenstiecke des Bettes los. Mit dieser lockerte er den Rahmen des Fensters und versuchte die Eisenstiecke des Gitters durch Lockerung der Steine herauszunehmen, wurde jedoch gegen Abend bei der besten Arbeit überrascht und demnächst gefesselt in eine andere Zelle gebracht. Der Verhaftete steht an, "Berg Rostschinski" zu heißen, aus Gnesen gebürtig und Kaufmann zu sein. Jedenfalls ist er ein schlauer, längst gesuchter Verbrecher, welcher seinen richtigen Namen verschweigt.

Der Zimmermann Klinke in Hohendorf bei Goldberg zog sich in leichter Woche durch Reiben des Stiefels eine kleine Verletzung zu. K. achtete der Wunde nicht, bis der Fuß anschwellt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Dieselbe kam leider zu spät; es wurde Blutvergiftung constatirt, die bereits so weit vorgeschritten war, daß der Tod nach kurzer Zeit erfolgte.

Der Stadt Brieg geht es in der Communalsteuerfrage wie der Stadt Grünberg. Laut einem bei dem Magistrat in Brieg eingegangenen Schreiben der königlichen Regierung zu Breslau hat diese die Genehmigung zur Erhebung eines Zuschlages von 190 p.C. zur Einkommensteuer, 33 1/3 p.C. zur Staatsgebäudesteuer und 33 1/3 p.C. zur Gewerbe- und Betriebssteuer als Communalsteuer pro 1894/95 nicht ertheilt; es wird hingegen ein erhöhter Zuschlag zu den beiden letzten Steuern gewünscht.

In den Forsten der Herrschaft Brynnek, Kreis Gleiwitz (Besitzer Dr. von Rosenthal) hat ein Waldbrand 200 Morgen Schönung vernichtet.

Vermischtes.

— David Dudley Field †. Der bedeutende New-Yorker Rechtsgelehrte David Dudley Field ist, 76 Jahre alt, gestorben. Er galt seit Jahren als der erste Rechtsgelehrte des Staates. Er hat die Staatsgesetze codifizirt. Er ist ein Bruder von Cyrus Field, welcher sich so große Verdienste um die Legung des ersten atlantischen Telegraphenkabels erworben hat.

Der Mörder der Helene Schweichel scheint verhaftet zu sein. Sicher ist, daß ein am Montag Abend in Schöneberg festgenommener 29jähriger Maurer Namens Julius Thiede aus Dramburg etwa zwei Stunden nach dem Mord im Grunewald das Attentat auf die Frau Klebedzon bei der Schmargendorfer Gasanstalt ausgeführt hat. Ein Maurer Papritz aus Wilmersdorf hatte der Polizei mitgetheilt, daß er am Tage der Ermordung der Helene Schweichel mit dem ihm bekannten Maurer Julius Thiede, auf den die in den Zeitungen gegebene Beschreibung des Mörders passte, in der Nähe der Schmargendorfer Gasanstalt zusammengetroffen sei. Thiede habe ein hochgerötetes Gesicht gehabt und sei sehr aufgereggt gewesen. Trotzdem derselbe seit längerer Zeit arbeitslos, habe er doch auf die Einladung des Papritz, ihn zu begleiten, erwidert: "Ich habe keine Zeit" und sich entfernt. Auf diese Angabe hin wurde ermittelt, daß Thiede, der verheirathet ist, aber seit langer Zeit von Frau und Kind, die in Dramburg wohnen, getrennt lebt, eine Schlafrstelle in der Sportholzstraße 4 in Schöneberg inne hat. Als Verdachtsmoment kam gleich hinzu, daß Thiede am Tage nach dem Mord sich nach Bauen abgemeldet hat. Am Montag Abend gegen 8 Uhr kam Thiede nach Hause, packte seine Sachen und wollte am Dienstag früh nach Bauen abreisen. Zwei Beamte, die gegen 1/2 Uhr bei ihm eintraten, fanden ihn am Tische sitzend. Den Kopf hatte er in die Hand gestützt und starrte vor sich hin. Bei ihrem Anblick sprang er entsezt auf mit den Worten: "Ich bin es nicht gewesen." Als ihm vorgetragen wurde, er könne ja noch gar nicht wissen, weshalb man ihn suche, zuckte er zusammen und wurde sich bewußt, daß er sich selbst verrathen. Die Beamten fanden bei ihm eine blutige Manschette, ein blutbeflecktes Vorhemd und ein Taschentuch, aus dem ersichtlich Blutslecken durch Waschen entfernt waren. Trotzdem die Wirthin Thiedes die Sachen als die seinigen mit Bestimmtheit erkannte, behauptete er, daß sie ihm nicht gehörten, und sagte hinzu: "Ich habe die Schwester Helene nicht umgebracht." Auch der schwarzbraune Hut, den er bei der That getragen haben muß, wurde gefunden. Damit sind aber

tat auf die Frau Klebedzon ausgeführt hat: Am Orte der That war ein Westenknopf gefunden worden. Eine Besichtigung der Weste Thiedes ergab alßbald, daß ein Knopf fehlt, ein anderer hing nur noch lose am Kleidungsstück, und der gefundene paßte zu den übrigen Knöpfen der Weste. Außerdem hatte Frau Klebedzon ausgesagt, daß sie beim Mingen mit dem Attentäter ihn wahrscheinlich in den Finger gebissen habe; Thiede rechter Mittelfinger zeigt aber zwei augenscheinlich von Zähnen hervorrende Wunden. Ferner hat die Überlebende mit aller Bestimmtheit den Attentäter in Thiede wiedererkannt. Dieser leugnete anfangs hartnäckig beides Thaten, sowohl die Ermordung der Helene Schweichel, als auch den Überfall der Frau Klebedzon. Dienstag Mittag endlich gestand er das Attentat auf die Frau Klebedzon ein, er bestreit aber noch immer den Mord an Helene Schweichel. Er will am Freitag, dem Tag des Mordes, bis kurz vor 1 Uhr Nachmittags in Gemeinschaft mit einem anderen Maurer Arbeit gesucht haben, eine Clubrede, die um so weniger Glauben finden dürfte, als die Zeugin Büchtemann dem Maurer Thiede auf den Kopf gesagt hat, daß sie ihn auf der ermordeten Schwester habe knien sehen. Thiede hat sich unter dem Publikum befunden, das die ermordete Schweichel besichtigte.

Dolch-Affäre. In Karlsruhe versegte anlässlich eines Wortwechsels der an der dortigen technischen Hochschule studirende Sohn des mexikanischen Ministers a. D. Rodriguez dem Gerichtsconcipienten Mathes einen lebensgefährlichen Dolchstich in die Brust. Rodriguez wurde verhaftet.

190. Rgl. Preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)
Gezogen am 16. April 1894.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 150 000 M. 30319.
Gewinn à 10 000 M. 217141.
Gewinn à 5000 M. 109102.
Gewinne à 3000 M. 1920 18971 21944 22227 80543 31012 32676
53730 57988 61436 67554 74783 82917 84542 87718 91413 92292 95010
105306 106583 110079 110152 113691 119388 121865 124007 128055
145975 147235 152033 156728 190078 200300 214119 218459 219316
219729.
Gewinne à 1500 M. 7063 16479 19391 29045 45174 58362 61339
69327 64472 73955 76727 81203 81280 82526 91960 98018 95988 98192
117853 148637 148932 158394 160909 167507 170515 172910 187939
158256 159074 166660 167496 173896 175919 178291 189016 196774
197379 208312 208484 215958 217921 217937 218307 219822 222003.
Gewinne à 500 M. 8422 10339 13946 31812 36555 39040 39312
42900 44493 52080 54090 56896 57652 60299 61244 61751 62225 62717
70597 71091 78910 88967 94841 101810 103779 116189 127578 129432
132066 133015 135560 134024 140527 146274 154754 164599 170821
175766 180498 180973 184293 192129 198170 201285 204227 206355
208597 209217 217625 220858 222305 224013.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 1132.
Gewinn à 5000 M. 150947.
Gewinne à 3000 M. 885 8668 26953 29368 33701 36600 37008
44460 54890 55482 56747 56998 73916 73939 80488 81386 92628
929280 94369 99273 103795 112761 113547 122864 127201 185468 19132
158256 159074 166660 167496 173896 175919 178291 189016 196774
197379 208312 208484 215958 217921 217937 218307 219822 222003.
Gewinne à 1500 M. 7766 8005 17534 27078 34229 44466 45497
50899 56879 62870 71233 71481 83210 88506 89257 89335 90344 92626
102088 108515 115638 126049 135997 150649 158627 159469 168762
174548 182548 189140 189430 210250 216106 216156 225392.
Gewinne à 500 M. 1686 1748 1788 18081 18084 30458 33504 50735 51823
57598 62469 64050 67074 75725 82047 87278 92256 94987 107200 109358
109731 109847 113124 113530 113978 114572 138864 135520
136996 137284 140380 158001 159532 160666 162041 198950 200010
200068 208142 212588 218636 220887 221381 222084.

Gezogen am 17. April 1894.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 50 000 M. 53665.
Gewinn à 15 000 M. 72204.
Gewinn à 10 000 M. 12168.
Gewinne à 5000 M. 108590 166809 169998 177999 179945 207424.
Gewinne à 3000 M. 5005 7914 10550 22004 33266 38076 50624
56943 66418 67897 85217 86385 89030 97744 104396 106070 110000
118002 119593 124824 125421 125700 126153 130748 137376 140158
144688 156335 156900 164697 168635 170155 183686 184130 188358
189630 216265.
Gewinne à 1500 M. 7426 8904 11411 15153 15739 36728 48128
51618 55975 59580 61491 62862 71856 81823 85857 87478 98174
96341 116392 122678 125174 126549 130916 132194 142544 143734
147227 152809 157477 162775 169828 185652 207834 211306 213852
216998 217423.
Gewinne à 500 M. 2602 12124 25467 28870 31877 39162 41499
42680 57209 60121 60159 61512 66429 67274 68589 69210 89104 108457
126850 111551 125365 140607 152602 174705 180675 188976 185863
187284 191715 193663 200111 207830 217876 224535 224465.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 500 000 M. 199609.
Gewinn à 30 000 M. 47756.
Gewinn à 15 000 M. 20252 104889 108232.
Gewinn à 10 000 M. 40693.
Gewinn à 5000 M. 31332 193788.
Gewinne à 3000 M. 7574 19695 25702 50874 54741 58316 66061
7127 7715 84140 86265 86522 90440 96369 114536 119810 127974
129409 130425 186294 140332 148453 149372 151185 151788 167216
168600 170745 172174 175792 182665 200989 201899 207703 210350
215641 216159 216638.
Gewinne à 1500 M. 7721 8854 27697 27847 33811 36301 47511
48812 52985 57434 58587 61706 62760 63034 69215 69874 75204
79132 79795 82610 87781 97776 98327 104920 107940 107951 122925
135662 139138 139929 146263 147067 147599 151071 169219 170205
177971 182397 185736 188026 197922 200528 203673 208